

**08.07.12 St. Petri Geesthacht 1. Mose 12,1-4**

**Musik zum Eingang  
Begrüßung**

**Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben,  
und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.**

Eph 2,8

**Lied 346,1-3**

**Psalm 73 (733)**

Dennoch bleibe ich stets an dir;  
denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,  
du leitest mich nach deinem Rat  
und nimmst mich am Ende mit Ehren an.

Wenn ich nur dich habe,  
so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet,  
so bist du doch, Gott,  
allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte  
und meine Zuversicht setze auf Gott den Herrn,  
dass ich verkündige all dein Tun.

**Gloria Patri** (kleiner Lobpreis):

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen  
Geist. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und  
von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!*

**Kyrie** (Klage):

**Gloria in excelsis** (großer Lobpreis):

Pastor/in: *Ehre sei Gott in der Höhe.*

Gemeinde: *Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade, darum dass nun und nimmermehr uns rühren kann keine Schade. Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; nun ist groß Fried ohn Unterlass, all Fehd hat nun ein Ende.*

**Salutatio** (Gruß):

Pastor/in: *Der Herr sei mit Euch.*

Gemeinde: *Und mit Deinem Geist.*

## **Tagesgebet**

Lieber Gott,

Du hast Dich mit uns verbündet  
und uns durch Deinen Sohn  
ein Ziel gegeben, für das es sich zu leben lohnt:  
die Seligkeit.

Nun gewähre uns die Gnade,  
dass wir an dieses Ziel glauben  
und es eines Tages erreichen,  
wenn wir bei Dir sind,  
der Du dreieinig lebst und regierst  
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Gemeinde: *Amen.*

## **Lesung**

**Die Epistel steht geschrieben  
im 1. Brief des Paulus an die Korinther  
im 1. Kapitel.**

Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen,  
die verloren werden;

uns aber, die wir selig werden,  
ist's eine Gotteskraft.  
Denn es steht geschrieben:  
»Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen,  
und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.«  
Wo sind die Klugen?  
Wo sind die Schriftgelehrten?  
Wo sind die Weisen dieser Welt?  
Hat nicht Gott die Weisheit der Welt  
zur Torheit gemacht?  
Denn weil die Welt,  
umgeben von der Weisheit Gottes,  
Gott durch ihre Weisheit nicht erkannte,  
gefiel es Gott wohl,  
durch die Torheit der Predigt selig zu machen,  
die daran glauben.  
Denn die Juden fordern Zeichen,  
und die Griechen fragen nach Weisheit,  
wir aber predigen den gekreuzigten Christus,  
den Juden ein Ärgernis  
und den Griechen eine Torheit;  
denen aber, die berufen sind,  
Juden und Griechen,  
predigen wir Christus  
als Gottes Kraft und Gottes Weisheit.  
Denn die Torheit Gottes ist weiser,  
als die Menschen sind,  
und die Schwachheit Gottes ist stärker,  
als die Menschen sind.

Gemeinde: *Halleluja, Halleluja, Halleluja.*

## **Lied 245**

**Evangelium** (gute Nachricht)

## **Das Evangelium für diesen Sonntag steht geschrieben bei Lukas im 5. Kapitel**

Ehre sei Dir, Herre

Es begab sich aber,  
als sich die Menge zu Jesus drängte,  
um das Wort Gottes zu hören,  
da stand er am See Genezareth  
und sah zwei Boote am Ufer liegen;  
die Fischer aber waren ausgestiegen  
und wuschen ihre Netze.  
Da stieg er in eines der Boote,  
das Simon gehörte,  
und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren.  
Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.  
Und als er aufgehört hatte zu reden,  
sprach er zu Simon:  
„Fahre hinaus, wo es tief ist,  
und werft eure Netze zum Fang aus!“.  
Und Simon antwortete und sprach:  
„Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet  
und nichts gefangen;  
aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen“.  
Und als sie das taten,  
fingen sie eine große Menge Fische,  
und ihre Netze begannen zu reißen.  
Und sie winkten ihren Gefährten,  
die im andern Boot waren,  
sie sollten kommen und mit ihnen ziehen.  
Und sie kamen und füllten beide Boote voll,  
so dass sie fast sanken.

Als das Simon Petrus sah,

fiel er Jesus zu Füßen und sprach:  
„Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch“.  
Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst  
und alle, die bei ihm waren,  
über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten,  
ebenso auch Jakobus und Johannes,  
die Söhne des Zebedäus,  
Simons Gefährten.  
Und Jesus sprach zu Simon: „Fürchte dich nicht!  
Von nun an wirst du Menschen fangen“.  
Und sie brachten die Boote ans Land  
und verließen alles und folgten ihm nach.

Gemeinde: *Lob sei Dir, o Christe!*

**Credo** (Glaubensbekenntnis)

## **Lied 352**

### **Predigt**

Liebe Gemeinde,

in der vergangenen Woche hat das Landgericht Köln in zweiter Instanz geurteilt, dass die Beschneidung von kleinen Jungen in Deutschland rechtswidrig ist. Verbände von Juden und Muslimen haben dieses Urteil scharf kritisiert. Sie sehen dadurch das Grundrecht auf freie Religionsausübung eingeschränkt. Auch die christlichen Kirchen haben sich dieser Kritik angeschlossen.

Allerdings habe ich festgestellt, dass viele Christinnen und Christen gar nicht so genau wissen, worum es eigentlich geht bei diesem alten Brauch, die männlichen Nachkommen zu beschneiden. Sie als regelmäßige Besucherinnen unserer Gottesdienste werden es wissen.

Trotzdem ist es wohl angebracht, dass wir uns den Ursprung dieser Sitte noch einmal vor Augen führen.

Es fing alles an mit dem kurzen Abschnitt aus dem ersten Buch Mose, der für heute als Predigttext vorgesehen ist. Im 12. Kapitel heißt es da:

*Der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland  
und von deiner Verwandtschaft  
und aus deines Vaters Hause  
in ein Land, das ich dir zeigen will.  
Und ich will dich zum großen Volk machen  
und will dich segnen  
und dir einen großen Namen machen,  
und du sollst ein Segen sein.  
Ich will segnen, die dich segnen,  
und verfluchen, die dich verfluchen;  
und in dir sollen gesegnet werden  
alle Geschlechter auf Erden.  
Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte.*

Abram war zu diesem Zeitpunkt 75 Jahre alt, wie wir aus dem Kontext erfahren. Das ist übrigens nicht ganz unumstritten: Manche nehmen an, dass damals in Jahreszeiten oder in Halbjahren gerechnet wurde. Wie auch immer: Er war Viehzüchter und lebte in einer der ältesten Städte der Welt, Ur in Babylonien. Wir wissen nicht genau, welche Götter damals dort verehrt wurden. Unser Gott war jedenfalls noch nicht unter dem Namen bekannt, den Er sehr viel später Mose genannt hat, aus dem brennenden Dornbusch heraus.

Wie es kam, dass Abram Seine Stimme hören konnte, das wissen wir nicht. In unserer heutigen Welt würden wir wohl auch jemanden zum Arzt schicken, der

Stimmen hört. Entscheidend ist, dass Abram dieser Stimme vertraut hat. Sie muss ihn also ganz tief in seinem Inneren berührt haben.

Solche Momente gibt es nicht oft in einem Leben. Gott sei Dank gibt es sie aber. Wenn Sie an Ihr eigenes Leben zurückdenken, werden diese Augenblicke darin die Höhepunkte sein. Wie war es, als Sie zum ersten Mal die Gewissheit hatten: „Dieser Mensch gehört zu mir. Ich möchte mit ihm oder ihr den Rest meines Lebens verbringen“? Erinnern Sie sich noch daran, wie Sie sich fühlten, als Sie dieses Versprechen ausgesprochen haben: „Ja, mit Gottes Hilfe“?

Oder gab es mal einen Moment, wo jemand Ihnen etwas von seinem Glauben erzählt hat; und Sie wussten in dem Augenblick: „Ja, das ist wirklich wahr. Darauf kann ich mein Leben lang bauen“? Hat Ihnen vielleicht mal jemand Mut gemacht, als Sie ganz tief am Boden waren; und Sie haben auf einmal neue Hoffnung in sich verspürt?

All das sind Momente gewesen, in denen Gott in Ihr Leben getreten ist. Denn Glaube, Hoffnung und, vor allem, die Liebe, das sind Geschenke von Ihm. Abram jedenfalls muss genau so etwas erlebt haben. Er kann sich nur ganz sicher gewesen sein, dass dieser unbekannte Gott ihn nicht in die Irre führen würde. Sonst hätte er sich nicht in Bewegung gesetzt, *wie der HERR zu ihm gesagt hatte.*

Er gab das beschauliche Leben auf, dass er im Schutz der starken Mauern der Stadt führen konnte und kehrte zurück zu der unstillen Lebensart der Nomaden, wie alle seine Vorfahren sie geführt hatten. Er gab das Land auf,

das seinen Herden fette Weide versprach - und ihm ein geregelter Einkommen. Er entfernte sich von der Sippe seines Vaters und von der Verwandtschaft, die allein Schutz bieten konnte in den unbekanntem Fernen, in die er aufbrach. Nur sein Neffe Lot und dessen Leute zogen mit ihm. Warum tat er all dies?

Gott hatte ihm und seinem Leben ein Ziel gegeben: „*Geh in ein Land, das ich dir zeigen will*“. Dieses Land, das Gelobte Land, ist bis heute umstritten unter vielen Völkern. In der Geschichte der Menschheit haben fast alle großen und mächtigen Reiche Anspruch auf das Heilige Land erhoben. Erst von Jesus haben wir gelernt, dass die ganze Erde Gottes Land ist und dass Sein Reich einst alle Völker der Welt umfassen wird.

Aber die genaue geographische Lage dieses Landes war für Abram gar nicht wichtig. Da er ja gar nicht wusste, wohin die Reise gehen würde, hat er sich voll und ganz dem Gott anvertraut, dessen Stimme er gehört hatte.

Viel wichtiger war für ihn, was diese Stimme ihm versprach: *Ich will dich zum großen Volk machen*, hatte Gott zu ihm gesagt. Trotz seines hohen Alters und obwohl seine Frau Sarai aus dem Alter heraus war, wo man noch Kinder bekommen kann, hoffte Abram auf Nachwuchs. Denn Gott hatte zu ihm gesagt, dass Er mit seinen Nachkommen viel vorhabe: *Ich will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.*

Segen, das bedeutet vor allem Wachstum und Gedeihen, sowohl für die Früchte des Feldes als auch für Mensch



und Vieh. Wer jemanden segnet sagt damit aber auch: „Ich habe ein Auge auf dich. Ich lege dir meine Hand auf als Zeichen dafür, dass du unter meinem Schutz stehst. Du gehörst zu mir; und meine Kraft soll deine Kraft sein“. Es gibt keine größere Kraft als die Kraft des Gottes, der die Liebe ist. Sie wird von den Verächtern der Religion als Schwäche belächelt; und doch ist die Schwachheit Gottes stärker, als die Menschen sind.

Gott hat Abram auserwählt, um an ihm und seinen Nachkommen deutlich zu machen, was Segen bedeutet. So, wie es diesem Geschlecht ergehen wird, soll es allen Menschen ergehen, die mit Gott in Berührung kommen: Wer mit Gott geht, soll reich beschenkt werden mit Glaube, Hoffnung und, vor allem, Liebe. Wer sich von Ihm abwendet und eigene Wege gehen will, ist dazu verdammt, niemals ans Ziel zu kommen - und das Gelobte Land zu verfehlen. Das ist das Gegenteil von Segen: Ein Fluch.

Dietrich Bonhoeffer hat einmal gesagt: "Gott erfüllt nicht alle unsere Erwartungen, aber alle Seine Versprechen". Was er Abram versprochen hat, ist wahr geworden. Als er 99 Jahre alt war, bekam er einen neuen Namen, unter dem die Welt ihn bis heute kennt: Abraham. Diesen Namen könnte man übersetzen mit „Stammvater vieler Völker“. Bei dieser Gelegenheit gab Gott ihm eine weitere Zusage: „Ich werde dir so viele Nachkommen geben, dass zahlreiche Völker daraus entstehen - sogar Könige sollen von dir abstammen! Dieser Bund gilt für alle Zeiten, für dich und für deine Nachkommen. Es ist ein Versprechen, das niemals gebrochen wird: Ich bin dein Gott und der Gott deiner Nachkommen“.

Ein Bund, das ist ein Vertrag, der auf Gegenseitigkeit beruht. Als Gegenleistung für Seine Verpflichtung stellte Gott eine Forderung auf: „Auch du, Abraham, musst dich bei unserem Bund zu etwas verpflichten, und deine Nachkommen sollen sich ebenfalls daran halten: Alle Männer unter euch sollen an der Vorhaut ihres Gliedes beschnitten werden - als Zeichen dafür, dass ich mit euch einen Bund geschlossen habe“.

Die Beschneidung ist also das Zeichen des Bundes, den wir Christinnen und Christen „das Alte Testament“ nennen. „Testamentum“ nennt man im Lateinischen so einen Vertrag, der vor Zeugen geschlossen wurde. Alle Juden und Muslime verstehen sich als Nachkommen Abrahams und somit Gottes Vertragspartner. Deshalb pflegen den Brauch der Beschneidung bis heute.

Zeichen des Neuen Bundes, den Gott durch Jesus Christus mit uns geschlossen hat, sind die Taufe und das Abendmahl. Wenn also ein Gericht verbietet, Kinder zu beschneiden, wäre das in etwa so, als würde uns verboten werden, unmündige Kinder zu taufen, weil das ja gegen deren Selbstbestimmungsrecht verstoße. Vielleicht kommt dann auch eines Tages jemand auf die Idee, das Abendmahl zu verbieten, weil wir als Kirchen keine Schanklizenz haben, oder aus irgendwelchen anderen abstrusen Gründen. Sicher: Glaube, Hoffnung und Liebe brauchen keine äußeren Zeichen. Sie wirken auch so, ganz unmittelbar. Aber die Sakramente und auch die Beschneidung sind eine gute Hilfe, dass wir das niemals vergessen.

Die Freiheit, unserem Glauben Ausdruck zu verleihen auf eine Weise, die der jeweiligen Tradition entspricht, das ist ein hohes Rechtsgut in unserem Staat. Das Kölner

Gericht hatte es gegen ein anderes Rechtsgut abzuwägen: Das Selbstbestimmungsrecht des Menschen, das zu wahren bei unmündigen Kindern den Eltern obliegt. Das ist ganz sicher keine leichte Entscheidung. Aber vor Gericht und auf hoher See sind wir bekanntlich in Gottes Hand; und so hoffe ich, dass ein höheres Gericht zu einer anderen Entscheidung kommen wird.

**A m e n.**

**Lied 137,1-3+9**

**Abkündigungen I**

**Lied 357** (dabei Einsammeln der Kollekte)

**Abkündigungen II**

**Fürbittengebet**

Lieber Vater im Himmel,

Du hast Dein Versprechen an Abraham erfüllt  
und ihn zum Vater eines großen Volkes gemacht.  
Durch Jesus Christus hast Du den Bund erneuert,  
den Du durch Abraham  
mit uns Menschen geschlossen hast.  
Wir danken Dir für Deine Treue  
und Deine große Gnade  
und bitten Dich:  
Bleibe auch weiter bei uns.

Herr, Du weißt, wie es manchmal  
um unseren Glauben bestellt ist:  
Wir brauchen sichtbare Zeichen,

um uns an Deine Güte zu erinnern.  
Darum schenke uns Freude daran,  
die Sakramente zu feiern  
und verleihe uns Respekt  
vor den Zeichen anderer Religionen,  
die Dich auf ihre Weise verehren.

Schenke uns einen Glauben,  
der in der Welt etwas bewegt.  
Denen, die in der Politik Verantwortung tragen,  
schenke Toleranz und Weitblick.  
Deiner Kirche verleihe Überzeugungskraft,  
damit sich der Glaube ausbreiten kann.  
Uns selbst lass die Früchte sehen  
von Glaube, Hoffnung und Liebe,  
damit wir selig werden  
und andere glücklich machen können.  
Komm nun zu uns, wenn wir Abendmahl feiern,  
der Du uns nahe bist in Zeit und Ewigkeit.

Gemeinde: *Amen.*

### **Lied 213,1-3**

**Salutatio** (Gruß zum Abendmahl):

Pastor/in: *Der Herr sei mit Euch.*

Gemeinde: *Und mit Deinem Geiste.*

Pastor/in: *Erhebet eure Herzen..*

Gemeinde: *Wir erheben sie zum Herrn.*

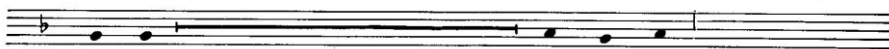
Pastor/in: *Lasset uns Dank sagen dem Herren  
unserm Gotte.*

Gemeinde: *Das ist würdig und recht.*

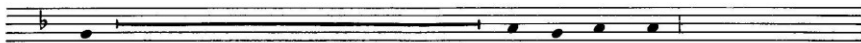
**Abendmahlsgebet**



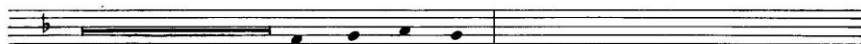
L Wahr - haft würdig ist es und recht,



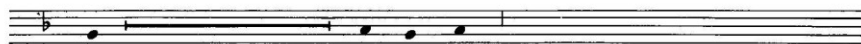
daß wir dich, Herr, heiliger Vater, allmäch - ti - ger Gott,



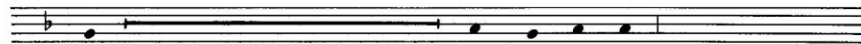
zu allen Zeiten und an allen Orten loben und dir dan - ken



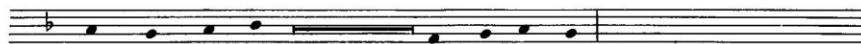
durch unsern Herrn Je - sus Chri - stus.



Ihn hast du der Welt zum Heil ge - sandt,



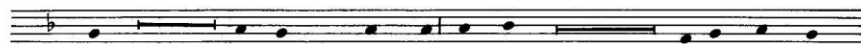
da - mit wir durch seinen Tod Verge - bung der Sün - de



und durch sein Auf - erstehen das Le - ben ha - ben.



Da - rum loben die Engel dei - ne Herrlichkeit,



be - ten dich an die Mäch - te und fürch - ten dich al - le Ge - wal - ten.



Dich preisen die Kräf - te des Him - mels mit ein - hel - li - gem Ju - bel.



Mit ihnen vereinen auch wir uns - re Stim - men



und be - ken - nen oh - ne En - de: G Hei - lig . . .

**Sanctus** (Heilig)

**Vaterunser**

**Einsetzungsworte**

**Agnus Dei** (Lamm Gottes):

*Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser.*

*Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser.*

*Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, gib uns deinen Frieden. Amen.*

**Austeilung**

**Dankgebet**

Vater,  
wir danken Dir für das Leben  
und für die Erkenntnis,  
die wir durch Jesus gewonnen haben.  
Dir allein stehen allezeit Lob und Ehre zu!

So wie dieses gebrochene Brot  
zerstreut war auf den Bergen,  
zusammengebracht aber eine Einheit wurde,  
so bringe zusammen Deine Gemeinde  
von den Enden der Erde  
in Dein Reich,  
denn Dein ist die ewige Kraft und Herrlichkeit  
durch Jesus Christus.

Es komme die Gnade und es vergehe die Welt!  
Maranatha; ja, komm, Herr Jesus,  
der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist  
lebst und regierst  
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Gemeinde: *Amen.*

### **Sendung**

Pastor/in: *Geht hin im Frieden des Herrn.*

Gemeinde: *Gott sei ewiglich Dank.*

### **Segen**

Gemeinde: *Amen*

### **Musik zum Ausgang**